



Duisburg INFORMAtion

Ausgabe 02/2007

Kostenlos (für Mitglieder) - Erscheinungsweise vierteljährlich

Mitteilungsblatt

Bezirksgruppe Duisburg
der
Westdeutschen Gesellschaft
für Familienkunde e.V.
- Sitz Köln -



Dinslaken



Duisburg



Emmerich



Mülheim/Ruhr



Oberhause
n



Rees



Wesel

Impressum:

Vorstand der Bezirksgruppe

Leiter: Horst Warthun, Biesenwiese 34, 47167 Duisburg
E-Mail: Horst.Warthun@gmx.net

Stellvertretende Leiterin: Barbara Püschel, Tannengrund 27, 46539 Dinslaken
E-Mail: barbara.pueschel@t-online.de

Stellvertretender Leiter: Hans Pettelkau, Hochstr. 77, 41379 Brüggen
E-Mail: mail@pettelkau.tk

Internetbeauftragter: Michael Rüweller, Nikolaus-Groß-Str. 2, 46119 Oberhausen
E-Mail: M.Rueweller@web.de

Kassenführer: Daniel Panne, Straßburger Str. 142, 46047 Oberhausen
E-Mail: ahnenforschung.panne@gmx.de

Schriftführer: Michael Hartmann, Augustaplatz 3, 46537 Dinslaken
E-Mail: michael.hartmann.dinslaken@t-online.de

Verwaltung
elektronischer Medien
Mitgliederverwaltung: Christiane Hermann, Kremerstr. 59, 47051 Duisburg
E-Mail: chrhermann@t-online.de

Bibliotheksverwaltung: Karen Feldbusch, Münchener Str. 126, 47249 Duisburg
E-Mail: megoli@gmx.de

Bankverbindung: Konto-Nr. 10257384 bei der Stadtsparkasse Oberhausen,
BLZ 365 500 00 (Kontoinhaber: M. Rüweller)

DU INFORM

Redaktion: Barbara Püschel, Hans Pettelkau

Layout: Barbara Püschel und Hans Pettelkau

Druck: Hans Pettelkau

Versand: Christiane Hermann

Unser Mitteilungsblatt erscheint vierteljährlich und ist für die Mitglieder der Bezirksgruppe kostenlos. Nichtmitglieder zahlen jährlich den Selbstkostenpreis von € 5,00.

Die Bezirksgruppe im Internet:

Die Bezirksgruppe im Internet:
<http://www.wgffbzdguisburg.de.cx>

E-Mail-Adresse der Bezirksgruppe:
E-Mail: wgffbzdguisburg@web.de

Die Bezirksgruppe:

Wir möchten auf weitere Veranstaltungen hinweisen (Beginn jeweils **18:00** h – Neue Anfangszeit !!) :

08.05.07 Vortrag : "Sprache der Pastoren"
Referent: Prof. Paul Derks

05.06.07 "Familie Böing in Dinslaken, die Schriftstellerin Margarete Böing"
Referentin: Gisela Marzin - Leiterin des Stadtarchivs Dinslaken-
(Veranstaltung im Statarchiv Dinslaken – Bitte Anfahrtbeschreibung auf dem Terminkalender beachten)

Duisburg, den 29. März 2007

Liebe Mitglieder der Bezirksgruppe Duisburg!

Wir möchten auf weitere Veranstaltungen hinweisen

Am 20. und 21. April findet die JHV der WGfF in Mönchengladbach statt.

Besonders empfehlen wir den Vortrag von Prof. Derks **am 8. Mai 2007** (Beginn **18:00** h –Neue Anfangszeit !!) : in den Räumen der Studentischen Verbindung Rheno-Germania auf der Mühlheimer Straße 82, Eingang Carstanjenstraße.

Professor DERKS referiert über das Thema : "Die Sprache der Pastoren - Der Widerstreit von Mundart und Schrift in den niederrheinischen Kirchenbüchern der frühen Neuzeit."

Weiterhin wird Prof. DERKS auf den Vorschlag von Herrn Schmitter eingehen, der da lautet:

"Was ist Familienkunde bzw. Familienforschung, oder ist Familienkunde, -forschung und Ahnenkunde, nur ein Wortspiel? "

Als weiteren Wunsch von mir wird Prof. Derks eine Deutung der Namen unserer (neuen) Mitglieder vornehmen, die da sind: Frau Feldbusch und die Herren Schmitter, Panne, Wiedemann, Krumsdorf und Linne von Berg.

05.06.07 - 18 Uhr "Familie Böing in Dinslaken, die Schriftstellerin Margarete Böing"
Referentin: Gisela Marzin -Leiterin des Stadtarchivs Dinslaken-
(Veranstaltung im Stadtarchiv Dinslaken – Bitte Anfahrtbeschreibung auf dem Terminkalender beachten)

In der letzten Mitteilung von DuINFORM hatten wir Ihnen geschrieben, dass wir aus Kostengründen den Versand von DuINFORM per "gelber Post" einstellen müssen. Die Vereinsmitglieder, die eine E-Post Adresse haben, werden wir durch einen „Newsletter“ informieren, wenn eine neue Ausgabe von DuINFORM von der Webseite der Bezirksgruppe herunter geladen werden kann.

Den Mitgliedern, die keine E-Post-Adresse und auch keinen PC haben, hatten wir angeboten, durch einen Telefonanruf bei Frau Christiane Hermann anzuzeigen, dass Sie unser Mitteilungsblättchen weiterhin beziehen möchten.

Bisher hat nur ein Mitglied von diesem Angebot Gebrauch gemacht. Wir bitten deshalb noch einmal darum, uns mitzuteilen, wenn Sie DuInform auch weiterhin in gedruckter Form per "gelber" Post erhalten möchten.

Bitte informieren Sie

Christiane Herman unter 0203 - 500 80 85

Sie ist zuständig für jede Änderung bei den Daten der BZG-Mitglieder. Teilen Sie ihr bitte Änderungen jeder Art mit. Nur so können wir die Daten der BZG-Mitglieder immer auf dem neuesten Stand halten.

Karen Feldbusch hat unsere Bücher neu aufgelistet und zusammen mit Hans Pettelkau auf unserer Webseite veröffentlicht.

Eine Liste der Bücher unserer Bibliothek in schriftlicher Form kann angefordert werden bei Karen Feldbusch (Telefon 0203 - 70 80 06). Es ist für den Ausdruck und die Versendung ein Obolus zu leisten.

Am 10. März 2007 haben wir in Wesel mit unserer Bezirksgruppe an einer Führung durch die Napoleonausstellung (Preußen-Museum) teilgenommen.

Wenn Sie Internetbenutzer sind, empfehle ich Ihnen auf unserer Webseite www.wgffbzgduisburg.de/cx/ die Seite „Aus den Forschungen der Mitglieder der Bezirksgruppe“ aufzurufen. Dort haben Barbara Püschel, Hans PETTELKAU und Michael RÜWELLER ganz interessante Sachen eingestellt.

Ich möchte Ihnen, auch im Namen meiner „Mitreiter“, bis zur nächsten Ausgabe von DUINFORM, alles Gute, Gesundheit und viel Forscherglück wünschen.

Mit den besten Grüßen



Linktipps

(gefunden von Karen Feldbusch)

<http://ruehlstiftung.de/> Unter der Rubrik "Dokumente" findet sich eine herunterladbare pdf-Datei:

Protokollbuch des Gerichtes Spellen von 1620-1653
Ein Übertrag von Wilhelm Kolks, 223 Seiten

Für jemanden, der in Spellen forscht, sicher interessant.

<http://www.tag-des-offenen-denkmals.de/> - Tag des offenen Denkmals

<http://www.archaeologie-duisburg.de/>

Aufruf an alle Mitglieder

Bitte stellen Sie uns Ihre Forschungen vor. Nutzen Sie die Möglichkeit, Ihre Ahnen oder Ahnenspitzen bekannt zu machen.

Suchen Sie nach Informationen zu Orten oder Lebensumständen?

Haben Sie alte Fotos und wissen nicht, wer da neben Ihren Verwandten noch zu sehen ist? Versuchen Sie dies über DuINFORM zu klären.

Wir suchen immer interessante Artikel für unser Heft. Dabei ist es nicht zwingend notwendig, dass die Geschichte, die dort erzählt wird vom Niederrhein stammt. Die meisten unserer Leser haben nicht ausschließlich ihre Wurzeln hier, sondern kommen aus Ostpreussen, Schlesien oder sonstwo her.

Haben Sie einen interessanten Link entdeckt oder möchten Ihre Linksammlung anderen zur Kenntnis geben, haben kürzlich im Rahmen der Ahnenforschung einen Besuch im Museum xy gemacht und waren begeistert, warum nicht hier Ihre Forscherkollegen darüber informieren?

Der aufschlussreiche Vierzeiler kann hierbei ebenso von Nutzen sein, wie ein ausführlicher Bericht. Senden Sie Ihren Beitrag an die DuINFORM Redaktion. K.F.

Aus der Bibliothek

Im ersten Quartal konnten wir folgende Bücher in unseren Bestand aufnehmen:

- 100 Jahre Geschichtsverein Mülheim an der Ruhr e.V. 1906-2006
- Jahrbuch der linksrheinischen Ortsteile der Stadt Duisburg 2006/2007, Herausgeber: Freundeskreis Lebendige Grafschaft
- Grabsteine auf dem Friedhof Rheinberger Straße in Moers, Stellungnahme zur Unterschutzstellung
- Diverse Mitteilungen verschiedener Bezirksgruppen der WGfF und des Düsseldorfer Vereins für Familienkunde
- Rundbriefe des Mülheimer Geschichtsvereins seit 2003 (einzelne Lücken)

Die Bezirksgruppe Duisburg freut sich sehr über Buchspenden, aktuelle Mitteilungen der weiteren Bezirksgruppen der WGfF und der uns angeschlossenen Vereine. Wir

danken dem Geschichtsverein herzlich für die Festschrift „100 Jahre Geschichtsverein Mülheim“.

Zu den beiden erstgenannten Titeln wurden die Inhaltsverzeichnisse in unser Bibliotheksverzeichnis aufgenommen. An der Erfassung weiterer Inhaltsverzeichnisse wird gearbeitet.

Besuch der Bezirksgruppe in der Napoleonausstellung Wesel am 06.03.07

Am 06.03. machte die Bezirksgruppe einen Ausflug in das Preußenmuseum in Wesel, wo die Teilnehmer unter fachkundiger Leitung die Napoleonausstellung besuchten.

Anschließend saßen sich die Teilnehmer der Besichtigung in der Cafeteria des Museums noch gemütlich zusammen.



(Bild von Horst Warthun)



(Bild von Hans Pettelkau)

DAS BEGRÄBNIS VON WESEL

von Erna Adelmeier

Am 21. September 1944 wurde in das »Register der auf dem Kommunalfriedhof der Stadt Wesel beerdigten Personen«, folgendes eingetragen. »Gillis Sibrich, Soldat, gefallen auf dem nahen Kriegsschauplatz«. Alter, Herkunft und sonstige Angaben fehlten; sie schienen nicht bekannt zu sein. Das war nichts Ungewöhnliches in jenen Tagen, als die Front immer näher rückte und der angreifende Feind die Stadt hart bedrängte.

Dem Sarge von Gillis Sibrich folgten nur wenige Menschen. Voran schritt der Bürgermeister. Ein paar seiner Mitarbeiter gaben dem Gefallenen das Geleit. Andere schlossen sich an, um ihre Anteilnahme an einem unbekanntem Soldatenschicksal zu bekunden. Am Grabe Ehrenbezeugungen, einige Worte des Nachrufs, ein stilles Gebet, Blumen. Dann senkte sich der Sarg in die Gruft.

Angehörige gab es nicht. Nur der Friedhofsgärtner schaute von Zeit zu Zeit nach dem Grab, um das sich niemand kümmerte, und deckte es mit Zweigen zu, als die Blumen verblüht waren. Viele Gräber blieben damals ohne Pflege. Auch das Grab des Gillis Sibrich schien bald vergessen.

Die feindlichen Angriffe nahmen an Heftigkeit zu. Am schwersten wurde Wesel am 16., 18. und 19. Februar 1945 bombardiert. Als die amerikanischen, kanadischen und englischen Truppen am 26. März einrückten, fanden sie die Stadt völlig zerstört. Auch das Rathaus war vernichtet. Mit ihm waren auch die beiden unersetzlichen Geusenbecher im Tresor in Staub und Asche aufgelöst durch diesen Höllenkrieg.

Der Verlust der Becher ließ die Bevölkerung nicht zur Ruhe kommen. Es waren die kostbarsten Prunkpokale, von einem Kölner Goldschmiedemeister gefertigt, die der Stadt im Jahre 1578 als Ehrengeschenke von den Geusen überreicht worden waren. Am ganzen Niederrhein und weit darüber hinaus war kein vergleichbarer Schatz zu finden gewesen.

Bald sickerte ein Gerücht durch, die wertvollen Goldpokale seien doch nicht umgekommen, sondern noch vor Kriegsende beiseite geschafft und verscharrt worden.

Bei solchen Mutmaßungen klang zuweilen ein verdächtigender Unterton mit, der in versteckten Andeutungen darauf anspielte, als hätten sich jene Männer, die bis zum Zusammenbruch der Stadt deren Geschicke leiteten, daran bereichern wollen.

Welche Bewandnis hatte es mit diesen Bechern? War es nur der materielle Wert, den die Bürger von Wesel so hoch einschätzten, oder kam ihnen auch eine historische Bedeutung zu? (Daß die Geschichte der Becher zugleich auch ein Stück Geschichte der Stadt ist, stellt der vorhergehende Text dieses Buches dar.)

Die Stadt Wesel hütete ihre Geusenbecher als kostbarsten Schatz. Kein noch so hohes Angebot hat es je vermocht, daß Wesel auch nur den Gedanken erwog, sich von ihnen zu trennen.

So wurde es auch im Zweiten Weltkrieg gehalten. Leitende Männer faßten den Beschluß, die Geusenbecher zu vergraben, damit sie unversehrt den Krieg überstünden. Daß es völlig korrekt dabei zu gegangen war, und zwar ohne Eigeninteressen, geht aus einer Geheimakte hervor, die vom damaligen Bürgermeister, dem Beigeordneten, einem städtischen Beamten und dem Friedhofsgärtner unterzeichnet worden war. Diese vier Männer bezeugten, die beiden Prunkpokale mit kleineren Bechern aus städtischem Besitz, in einen Sarg gepackt und diesen am 21. September 1944 in Vertauschung einer Beerdigung - denn sie schien ihnen die einzige Möglichkeit zu einer sicheren Bergung ihrer Schätze - auf dem Kommunalfriedhof bestattet zu haben. In das Friedhofsbuch sei »ein gefallener Soldat vom nahen Kriegsschauplatz« eingetragen, dem man den Namen jenes Goldschmiedemeisters gegeben habe, dessen Werk die Geusenbecher gewesen seien: Gillis Sibricht.

Nach dem Krieg beschlossen Ratsmitglieder, den Schatz wieder auszugraben und an einen anderen Ort zu bringen, wohin keine Vermutungen und Gerüchte reichten. Das mußte äußerst vorsichtig geschehen. Der Friedhofsgärtner wußte am besten Bescheid. Er hatte damals das »Soldatengrab« ausheben lassen und der »Beerdigung« beigewohnt. Nur wenige Männer waren eingeweiht, nicht einmal der Bürgermeister, denn er war schon 75 Jahre alt und solchen Aufregungen nicht gewachsen.

Sein Sohn und Stellvertreter im Amt hielt sich zum Abtransport des Schatzes bereit. Neben dem Friedhof parkte sein Wagen, den ihm - und das mutet in diesem Zusammenhang grotesk an - die Militärregierung für seine Amtsgeschäfte zur Verfügung gestellt hatte.

Die Männer, die da wie von ungefähr am Friedhof entlang schlenderten, hatten eine günstige Stunde zur Exhumierung gewählt: die Dämmerung eines trüben Wintermonats.

So blieb es unbemerkt, wie der Friedhofsgärtner so unauffällig wie möglich erst dem einen, dann dem anderen ein Paket unter dem Arm drückte. Indessen hatten in der Nähe des Wagens andere Männer aufgepaßt, ob die Luft rein war. Schließlich setzte sich der Wagen in Bewegung. Der Schatz war - wenigstens vorläufig - gerettet.

In dieser Nacht schliefen der stellvertretende Birgerneister und seine Frau sehr schlecht, denn unter ihrem Bett lagen die beiden Geusenbecher versteckt. Am nächsten Morgen - es war der 29. Januar 1946 - fuhren zwei Männer mit den kostbaren Paketen fort. Bei der Stadtparkasse Duisburg mieteten sie für ihre Stadtverwaltung ein großes Schließfach und verbargen darin die beiden wertvollen Prunkpokale. Erst im August 1950 wagte man es, sie wieder zurückzuholen. Bis dahin blieb das Schließfach Nr. 2400 die heimliche Schatzkammer von Wesel.

Auszug aus dem Buch „Die Weseler Prunkpokale“ von Walter Stempel

Die Silberbecher sind heute im Centrum am Kornmarkt in Wesel zu besichtigen.
Manfred Ewich, Dinslaken-Hiesfeld 2003

Duisburg INFORMATION – Suchecke

Fahndungsersuchen: Ich fahnde nach dem Verbleib des Bertram Linzenbach, * 31.01.1841 in Oberbreitbach (heute Waldbreitbach), Sohn von Heinrich Linzenbach .

Er ging nach Duisburg und heiratete dort. Sein Bruder Peter, * 18.04.1845, heiratete in Essen. Wann haben beide geheiratet und wie hießen die Ehefrauen?
Anna Maria Bossler o.ä., * 10.12.1854 Pleckhausen, Tochter von Anton Boseler und Anna Maria Becker, geht nach Duisburg und heiratet dort. Wen? Wann?
Joseph Herrig aus Oberlahr hält sich am 02.01.1844 in Duisburg auf. War er dort als Berg- oder Hüttenarbeiter tätig? Hat er dort geheiratet? Wenn ja, wen und wann?
Barbara Püschel (Kontakt: s. Impressum)

Gesucht wird:

der Herkunftsort und das Geburtsdatum von ADOLPH FELDBUSCH, möglicherweise Felbusch

geschätzte Geburt um 1728, gestorben 4.9.1774 Holtum bei Wittlaer

1. Ehe 29.11.1758 in Mündelheim mit Rebecca von Holtum, in dieser Ehe werden 2 Kinder geboren

2. Ehe 16.09.1762 in Mündelheim mit Maria Meyers, es werden 5 Kinder geboren

Weder die Trauzeugen beider Ehen noch die Paten der Kinder geben hier weitere Erkenntnisse zu seiner Herkunft. Auch der Sterbeeintrag im KB Mündelheim gibt keinen weiteren Hinweis.

Hinweise bitte an: Karen Feldbusch, Münchener Str. 126, 47249 Duisburg, Mail-Adresse: megoli@gmx.de

Übernahme der Portkosten selbstverständlich, weitere Kosten bitte absprechen.
Vielen Dank

.....
Veranstaltung der Bezirksgruppe Düsseldorf:

Donnerstag 21.6.2007 Hollandgänger vom 16. Jahrhundert bis heute

Wanderhändler, und Saisonarbeiter aus dem Rheinland und Westfalen

Der Vortrag findet im Gerhart-Hauptmann-Haus, Düsseldorf, Bismarckstr. 90 statt.

Wo war der Mittelpunkt des Deutschen Reiches von 1871 -1918?

Eine kleine Geschichte aus Spremberg, der Perle in der Niederlausitz

Wir kennen alle die jüngste Vergangenheit.

Montagsdemonstrationen in Leipzig, der Fall der Berliner Mauer und des Eisernen Vorhanges und die Wiedervereinigung der beiden deutschen Staaten, der Bundesrepublik und der DDR.

Durch die Verträge wurde das heutige Deutschland ein souveräner Staat. Das bis dahin noch geltende formale Besatzungsrecht, was sicherlich die wenigsten wussten, wurde aufgehoben und die Oder/ Neiße als Ostgrenze Deutschlands festgeschrieben.

Mit der Wiedervereinigung war auch ein völkerrechtlicher Verzicht der ehemaligen deutschen Ostgebiete (Ostpreußen, Westpreußen, Pommern und Schlesien) verbunden.

Es ist, als ob es gestern gewesen wäre. So habe ich die Bilder noch in Erinnerung. Dabei ist es schon wieder weit mehr als ein Jahrzehnt her.

Heute bezeichnet man die ehemalige DDR, das frühere Mitteldeutschland, als Ostdeutschland.

Gerne verwendet man auch den Begriff: die fünf neuen Bundesländer.

Im Rahmen meiner Familienforschung hatte ich eine Einladung aus der damaligen DDR bekommen, und so fuhr ich im Jahre 1978 zum ersten Male in das andere Deutschland und zwar nach Spremberg in die Niederlausitz.

Spremberg liegt ungefähr 30 km von Bad Muskau an der Neiße entfernt, also im grenznahen Bereich der heutigen Ostgrenze zu Polen.

Die Stadt Spremberg hatte immer den Beinamen "die Perle der Niederlausitz" geführt. Das was ich damals sah, war aber keine Perle mehr. Es war alles so grau in grau, die Altstadt total verfallen, die hässlichen sozialistischen Plattenbauten passten irgendwie gar nicht so recht in das Bild.

Vom Georgenberg, einem Endmoränenzug, hatte man dort vom Bismarckturm einen herrlichen Blick auf Spremberg mit seinem Schloss und Rathaus und die Umgebung mit seinem Tal.

Überragt wird Spremberg allerdings von der Kreuzkirche, einer spätgotischen dreischiffigen Backsteinhallenkirche aus dem 16. Jahrhundert.

Die Spree fließt durch Spremberg, und die Stadtteile sind mit mehreren Brücken und Stegen verbunden.

Nach meinem ersten Besuch bin ich noch einige Male während der DDR Zeit und später nach der Wende häufig in die Niederlausitz gefahren.

Ein Besonderheit gibt es in der Nieder- und Oberlausitz. Das sind die Sorben, ein slawischer Volksstamm, die auch den Spreewald urbar gemacht haben. Sie kamen im Rahmen der Völkerwanderung (7. Jahrhundert) in dieses Siedlungsgebiet. Der Stamm der Lusizer gaben auch der Lausitz den Namen.

Die heute etwa 60000 sorbischen Angehörigen genießen den vollen Minderheitenschutz. Das war während der DDR Zeit schon so, und ist auch heute in den Verfassungen der Bundesländer Brandenburg und Sachsen verankert.

Daher stehen auf den Straßenschildern immer zwei Ortsnamen, in deutsch und in sorbisch.

Spremberg heißt in sorbisch Grodk.

Spremberg ist heute eine Kleinstadt mit ca. 26000 Einwohnern und liegt im Bundesland Brandenburg.

Durch enorme Investitionen und Verschönerungsmaßnahmen ist Spremberg heute gegenüber den DDR Zeiten nicht mehr wiederzuerkennen, und man kann allmählich wieder den Beinamen "Perle der Niederlausitz" hinzufügen.

Eine besondere Attraktion habe ich erst nach der Wiedervereinigung erfahren. Spremberg war einmal Mittelpunkt des Deutschen Reiches von 1871 bis 1918. Es gab einen Mittelpunktstein, der in der Gartenstraße stand.

Professor Matzat war Geograph und Lehrer am Spremberger Gymnasium und nach seinen Berechnungen lag der Mittelpunkt des Deutschen Reiches in Spremberg. Mit der Beendigung des ersten Weltkrieges 1918 und dem Ergebnis stimmte diese Berechnung dann nicht mehr. Der Originalstein wurde im Jahre 1945 zerstört und nach der Wende eine Nachbildung angefertigt. Dieser steht heute wieder in Spremberg.

Thorsten Egener

